

Mensch Jesus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit gepredigt würde" (1. Tim. 2, V. 5 und 6).

3. Der Segen war gesprochen, das dreimalige „Amen“ der Gemeinde war verklungen, da entstand plötzlich eine allgemeine Bewegung. Aller Augen richteten sich nach dem Altare hin. Es geschah etwas ganz Unerwartetes. Se. Majestät der Kaiser schritt die Stufen zum Altare hinan, kniete nieder zum Gebet, wandte dann der Gemeinde sein Antlitz zu, trat vor ein Lesepult und verlas langsam und feierlich mit tiefem Ernste jenes mächtige, herrliche Bekenntnis, welches nicht nur durch seine edle, gedankenvolle Sprache, nicht nur durch seinen milden, wahrhaft evangelischen Inhalt, sondern vor allem durch sein unverbrüchliches Festhalten am reformatorischen Glauben sich auszeichnet. Es schließt mit den Worten:

„Gott verleihe, daß von hier aus reiche Segensströme zurückfließen in die gesamte Christenheit, daß auf dem Throne wie in der Hütte, in der Heimat wie in der Fremde Gottvertrauen, Nächstenliebe, Geduld im Leiden und tüchtige Arbeit des deutschen Volkes edelster Schmuck bleibe, daß der Geist des Friedens die evangelische Kirche immer mehr und mehr durchdringe und heilige. Er, der gnadenreiche Gott, wird unser Flehen erhören, das ist unsere Zuversicht. Er, der Allmächtige, ist der starke Hort, auf den wir bauen. Mit unserer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren, es streit' für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer er ist, er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott, das Feld muß er behalten!“

Als am Schlusse mit markiger Betonung und mit kraftvollem Ausdruck das Wort mit felsenfester Zuversicht gesprochen wurde: „Das Feld muß er behalten!“ da schallte als Antwort ein einstimmiges, aus tiefstem Herzen kommendes, gewaltiges „Amen“ durch die geweihten Hallen hindurch. Dann beugte sich der Kaiser wieder vor dem Altar und schritt langsam die Stufen hinab.

Die Feier, bei der auch eine Anzahl nicht evangelischer Bewohner Jerusalems, die Behörden, sowie die Herren des größten-teils deutsch sprechenden türkischen Gefolges zugegen waren, dann die machtvollen Choräle, die aus den geöffneten Kirchthüren unter Orgel- und Posaunenklang in die andächtig auf den Gassen, an den Fenstern und auf den Dächern lauschenden Menschenmassen herüberdrangen, hatten sichtlich einen tiefen Eindruck